

INHALT

03 Die Kuh im Raum

Über den enormen Einfluss der Landwirtschaft auf den Klimawandel wird nur wenig gesprochen. Von Lena Bassermann und Lena Luig

06 Neue Ansätze sind notwendig

Die Grüne Revolution hat Indien eine klimaschädliche Landwirtschaft beschert. Aber es gibt Alternativen. Von Richard Mahapatra

08 Kakaoanbau ohne Abholzung?

Wie die Côte d'Ivoire versucht, gegen Entwaldung im Kakaosektor vorzugehen. Bisher noch mit begrenztem Erfolg. Von Bakary Traoré

10 Von indigenen Konzepten lernen

Im Angesicht der Klimakrise lohnt ein genauer Blick auf historisches Wissen. Von Anne Brunel u. a.

13 Lokal angepasst und vielfältig

Alternativen für eine klimafreundlichere Landwirtschaft und Tierhaltung. Von Lena Bassermann

14 Lebensmittel und Klima

Wie groß die Klimaauswirkungen pflanzlicher und tierischer Produkte tatsächlich sind. Ein Glossar

16 Wachstum durch Proteine

Große Agrarkonzerne dominieren die Alternativen zu Fleisch und Milchprodukten. Von Philip H. Howard

18 Jeder Hof zählt

Die Landwirtschaft in Deutschland trägt mit hohen Treibhausgasemissionen zur Klimakrise bei. Wie kann sie umgebaut werden? Von Xenia Brand

20 »Wir müssen die Bäuerinnen und Bauern mitnehmen«

Interview mit dem Fridays for Future-Aktivistin Tobias Schied über Landwirtschaft als ein zentrales Thema der Klimabewegung

22 Klimaschutz oder Greenwashing?

Carbon Farming gilt als Hoffnung auf der Suche nach klimafreundlicher Landwirtschaft. Von Andrea Beste

23 Zu viel oder zu wenig Regen

Wie sich der Klimawandel auf die Landwirtschaft im zentralamerikanischen Trockenkorridor auswirkt – und was die lokale Zivilgesellschaft tun kann. Von Alejandro Alemán

26 Für die Annäherung von Land und Stadt

In Kolumbien suchen Kleinbäuerinnen und -bauern nach direkten Vermarktungswegen. Von Freddy Ordóñez Gómez

EDITORIAL

Liebe Leser*innen,

seit dem Beginn der Grünen Revolution in den 1960er Jahren stößt der weltweite Agrarsektor immer mehr Treibhausgase aus. Schuld daran ist vor allem die seit Jahrzehnten wachsende Tierhaltung. Zum einen stoßen Wiederkäuer im Verdauungsprozess das besonders klimaschädliche Methan aus. Zum anderen werden riesige Flächen Urwalds vor allem für Sojaplantagen zum Anbau von Futtermitteln gerodet. Aber auch der hohe Einsatz synthetischer Düngemittel, deren Herstellung äußerst energieintensiv ist, hat einen gehörigen Anteil am Klimawandel.

Insgesamt verursacht die globale Agrar- und Ernährungswirtschaft heute mehr als ein Drittel der weltweiten Treibhausgasemissionen. Es ist offensichtlich: Ohne eine Verringerung der Emissionen in diesem Bereich sind alle Versuche, die Erderwärmung noch auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen, zum Scheitern verurteilt. Obwohl die Zahlen auf dem Tisch liegen, wird über das Thema im Rahmen der internationalen Klimapolitik jedoch merkwürdig

wenig gesprochen. Dabei ist die Landwirtschaft nicht nur für den Klimawandel mitverantwortlich – sie ist selbst enorm von der Klimakrise betroffen.

Mal regnet es zu wenig, dann regnet es zu viel. Immer häufiger haben Landwirt*innen aufgrund von Wetterextremen Ernteverluste zu beklagen. Vor allem im globalen Süden geben immer mehr Bäuerinnen und Bauern die Landwirtschaft ganz auf. Und häufig bleibt ihnen – wie es Alejandro Alemán für die Länder Zentralamerikas beschreibt – als einziger Ausweg die Migration, der gefährliche Versuch, ohne Papiere in die USA zu gelangen.

Es kann so nicht weitergehen, wir benötigen eine grundlegende Wende im globalen Ernährungssystem. Vehement sträuben sich die Agrar- und Lebensmittelkonzerne gegen notwendige Veränderungen, die ihr Geschäftsmodell beeinträchtigen könnten. Bis heute haben sie viel zu viel Einfluss auf die Politik, die in weiten Teilen noch immer den Einsatz chemischer Dünger und Pestizide fördert. Dabei zeigen sich beispielsweise in Indien, dem einstigen Modellland der Grünen Revolution, die ne-

gativen Folgen industrialisierter Landwirtschaft immer stärker. Selbst Monkombu Sambasivan Swaminathan, der als Vater der Grünen Revolution in Indien gilt, warnt inzwischen vor dem hohen Einsatz chemischer Düngemittel.

Das Gute ist: Eine Wende ist möglich. Immer mehr Studien zeigen, dass eine auf agrarökologischen Ansätzen basierende Landwirtschaft deutlich nachhaltiger und zugleich auch in der Lage ist, die globale Bevölkerung zu ernähren. Dafür benötigen wir jedoch einen Politikwechsel. Einige Elemente dafür benennen Lena Bassermann und Lena Luig in ihrem Einleitungsbeitrag: eine konsequente Neuausrichtung der Subventionspolitik, ein Ende der Förderung von Ansätzen der Grünen Revolution in der Entwicklungszusammenarbeit und eine kartellrechtliche Regulierung zur Beschränkung der Marktmacht besonders großer Agrarkonzerne.

Diese und weitere Schritte hin zu einer klimafreundlicheren Landwirtschaft finden Sie in diesem Dossier. Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Michael Krämer

IMPRESSUM: Das INKOTA-Dossier 25 ist der Schwerpunkt des Südlink 199 vom März 2022. **Herausgeber:** INKOTA-netzwerk e.V., Chrysanthemenstr. 1–3, 10407 Berlin, Tel.: 030 / 4208202 - 0, E-Mail: inkota@inkota.de, Web: www.inkota.de. Das Dossier kann für 2,50 Euro plus Versandkosten beim INKOTA-netzwerk bestellt werden (Rabatt ab 5 Ex. 20%, ab 10 Ex. 30%). **Redaktion:** Michael Krämer (V.i.S.d.P.) und Tobias Lambert. **Layout:** Heiko von Schrenk / schrenkwerk.de, **Druck:** Hinkelstein-Druck Berlin.